

# Sarganserland seit 500 Jahren Eidgenoessisch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1983)**

Heft 3: **Sonderausgabe zum 1. August 1983**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-938298>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## SARGANSERLAND SEIT 500 JAHREN EIDGENOESSISCH

Der Kaufpreis für die Grafschaft Sargans betrug 15'000 Goldgulden

500 Jahre sind es her, seit der verarmte "Jörg grave zuo Werdenberg zuo Sargans" zu Beginn des Jahres 1483 die Grafschaft Sargans für 15'000 Goldgulden an die sieben eidgenössischen Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern, Zürich, Zug und Glarus veräussert hat. Deren Wappen zieren noch heute das Schloss Sargans. Das Land um Sargans, der geschichtlich wohl eigenwilligste Bezirk im Kanton St. Gallen, steht mitten in seinem Jubiläumsjahr, das der bisher eher spärlichen und lückenhaft gebliebenen Geschichtsschreibung über diese Gegend in diesem Ausmass kaum erwartete Impulse verliehen hat.

Manchmal muss das Sarganserland wieder daran erinnert werden, dass es eigentlich zum Kanton St. Gallen gehört: Nach der napoleonischen Zeit hätte man nämlich lieber mit Glarus oder Graubünden Verbindungen aufgenommen als mit St. Gallen. Und heute, da die 500jährige Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft gefeiert wird, sah sich die Kantonshauptstadt sogar genötigt, seinen Bezirk darauf aufmerksam zu machen, dass Regierungen anderer Kantone nur durch die Staatskanzlei des eigenen Kantons eingeladen werden können. Eigener Herr und Meister zu sein, mussten die Sarganserländer nach der Herrschaft der Eidgenossen erst lernen. Denn im Untertanengebiet war das Gewerbe niedergehalten worden. Exporte waren gar verboten. Dennoch ist man im Jubiläumsjahr den Acht Alten Orten nicht böse. Ihre Vögte auf Schloss Sargans haben für eine Zeit relativen Friedens gesorgt. Das war nach den un-steten Grafen von Montfort-Werdenberg-Sargans schon beinahe eine Wohltat.

Zahlreich im Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr sind die Publikationen ausgefallen: Eine umfassende Rückschau hält die Festschrift "Sarganserland 1483 - 1983, von der Grafschaft zum Kanton St. Gallen", eine eigentliche Bestandsaufnahme vergangener Zeiten. Dass die Kantonsregierung dem Südbezirk

nicht immer mit Wohlwollen entgegenkommen konnte und dass die Sarganserländer auch nach der von Napoleon verfügten Aufnahme im Kanton St. Gallen ihrer Zugehörigkeit nicht froh wurden, geht aus einer mit der Festschrift veröffentlichten Dissertation hervor, wo unter anderem von "sarganserländischen Minderheits- und Minderwertigkeitsgefühlen" gesprochen wird.

Begonnen hat das 500-Jahr-Jubiläum eigentlich mit der Eröffnung des Museums Sarganserland und der Hauptversammlung der Sarganserländischen Talgemeinschaft. Weiterer Höhepunkt wird der 4. September sein mit einem farbenfrohen Festumzug. Eine neue Idee ist auch das dezentralisierte Festspiel. Schliesslich wird zum Abschluss aller Aktivitäten und Feierlichkeiten das restaurierte Bad Pfäfers eröffnet.

